

Blatt 211 Windisch Bleiberg

Bericht 1984 über geologische Aufnahmen im Quartär der Karawanken auf den Blättern 211 Windisch Bleiberg und 212 Vellach

Von DIRK VAN HUSEN (auswärtiger Mitarbeiter).

Im Jahre 1984 wurde noch das obere Bärenal und die Quellgebiete des Ribnitztales (Maiergraben, Scheriaugraben) kartiert. Die Geländeaufnahmen für die geologische Karte der Westkarawanken konnte damit abgeschlossen werden.

Auf dem Rücken Großer Rain, Markula und Warant, Geißrücken, findend sich gut verfestigte brecciöse Konglomerate, die Komponenten aller Gesteine der näheren Umgebung in einer feinschlammigen Matrix enthalten. Alle diese Ablagerungen zeigen eine gut entwickelte bis weit fortgeschrittene Verwitterung, die aber doch durch graduelle Unterschiede auf verschiedene Altersstellung dieser Ablagerungen hinweist. Es sind dies Eisstaukörper ältere Eiszeiten, die um ca. 100 bis 200 m mächtigere Vergletscherungen als in der letzten Eiszeit anzeigen. Während dieser Ereignisse war jeweils ein geschlossenes Eisstromnetz in den Tälern der westlichen Karawanken entwickelt.

Während der letzten Großvergletscherung (Würm) entwickelte sich keine Eisstromnetz mehr. Neben den vom Draugletscher in die Täler eindringenden Eiszungen entwickelten sich größere Lokalgletscher (Bodental, Loibital und Freibachtal) ohne mit dem Ferneis in Kontakt zu treten. Nur im Waidischtal und Bärenal waren die Gletscher groß genug, um mit dem Draueis eine Verbindung einzugehen.

Aus der Eisaufbauphase sind im Bärenal südlich Wretschek Bänderschluße mit Schutt- und Murenmaterial erhalten geblieben, die im Vorfeld des Bärenalgletschers abgelagert wurden, als der Abfluß nach Norden bereits behindert war. Zur Zeit des Hochglazials erfüllte das Eis das Bärenal bis ca. 1200 m Höhe und hatte im Bereich Motitz Kontakt mit dem Draueis. Eine schöne in den Sedimenten abgebildete Kontaktstelle mit dem kleinen Gletscher aus dem Kosiakkar ist ebenfalls in 1200 m Höhe westlich der Kosiakhütte erhalten geblieben. Die Eismassen erfüllten mit dem Gletscher aus dem Strugarzatal das ganze Becken südlich Strugarjach bis in ungefähr 1200 m Höhe. Wie weit und ob eine Gletscherzunge über den Sattel 1088 (Krischnig) nach Osten vordrang, kann nicht gesagt werden, da in dem engen Tal keinerlei Moränenreste erhalten geblieben sind.

Während des beginnenden Eisabbaues entstand der Staukörper mit einer Höhe von ca. 1100 m, dessen Reste den Rücken nördlich der Kosiakhütte ummanteln. In manchen Deltastrukturen (unterhalb Karnitza) ist zu erkennen, daß die Schüttung taleinwärts erfolgte. Die Gletscherentwicklung des Spätglazials ist im Bärenal sehr gut durch gut entwickelte grobblockige Moränenwälle und Staukanten dokumentiert, die ihre Ursache in der großen Schuttanlieferung aus den Karen der Belsca haben. Die durch die Moränenwälle um Neu St. Michael – Stephans und südlich Schneider dokumentierte Abfolge dürfte dem frühen Spätglazial (Gschnitz und älter) entstammen, ohne daß dafür Belege beizubringen wären. Die Verluste der Gletscherzunge an Mächtigkeit während des beginnenden Spätglazials sind in vertikaler Richtung im Bereich der Narzissenwiese schön durch eine treppenartige Abfolge von Staukanten und Moränen belegt. Die jüngste wahrscheinlich noch spätglaziale Moräne stellt der langgezogene Wall Matschacher Alm – Klagenfurter Hütte dar, der einem Gletscherstand entstammt, als die Kare der Hochstuhl Nordseite noch zusammenhängend vergletschert waren.

Im Einzugsgebiet der Ribnitz sind am Zeller Prapotnik und am Rjava Pec ebenso Reste von Eisrandkörpern früherer Eiszeiten erhalten. Es sind polymikte brecciöse Konglomerate, die gut verkittet sind. Im Würm-Hochglazial war der Scheriaugraben mit einer kurzen Gletscherzunge erfüllt, die bis knapp südlich des Gehöftes Scheriau reichte. Ihr Ende ist in dem steilen Graben durch eine Häufung großer erraticer Blöcke markiert. In Maiergraben dürfte der Gletscher in seiner größten Ausdehnung bis auf ca. 1000 m heruntergereicht haben, wogegen die deutliche Moräne in 1100 m aus einem ersten Rückzugshalt stammen könnte. Nach dem Eisabbau entwickelten sich unterhalb der Ablagerungen der früheren Eiszeiten durch Massenbewegungen ausgedehnte Blockfelder und Schuttströme, die teilweise hausgroße Blöcke beinhalten. Aus dem Spätglazial sind in beiden Gräben nur vereinzelt Moränen erhalten (Maieralm, NW Baba), die aber keine Einzeitung zulassen.

Blatt 212 Vellach

Siehe Bericht zu Blatt 211 Windisch Bleiberg von D. v. HUSEN.